

Kolumbien ist ein Land im Exil

Arturo Alape ist in Kolumbien ein bekannter Schriftsteller und Wissenschaftler. Wegen seiner bemerkenswerten Biographie über den Guerilla-Führer der FARC, Manuel Marulanda, und seiner Teilnahme an den Friedensverhandlungen steht er in Kolumbien auf den Todeslisten ultrarechter Gruppen.

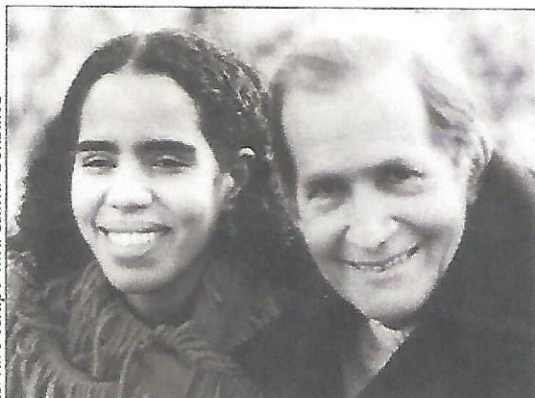
sind zu einer Art Paradies geworden, das Tausende von Kolumbianern in der Hoffnung auf Frieden und Arbeit anzieht.

Täglich verliert Kolumbien weitere seiner besten Köpfe: Lehrer, Professoren, Gewerkschaftsführer, Psychologen, Journalisten oder Schriftsteller entscheiden, die Reise ins Exil

anzutreten, um überleben zu können. Grund und Ursprung der Vertreibung liegen in dem absurden Krieg, der nun schon mehr als 50 Jahre tobt und Tausende von Toten hinterlassen hat. In Kolumbien ist es gefährlich geworden, zu denken. Jegliche Art der kritischen Reflexion zu Krieg und Frieden wird von jenen, die das Monopol der Waffen innehaben, registriert: Entweder man ist für oder gegen

sie. So besteht nur die Wahl zwischen Exil, Vertreibung, Einzel- oder Kollektivtod. Heute bin ich dank der großzügigen Solidarität der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte, dem Diakonischen Werk (Menschenrechtsreferat), amnesty international und der deutschen Welt hungerhilfe außer Gefahr und habe die Hoffnung, mein Werk als Schriftsteller und Maler hier mit dem Recht auf kritische und unabhängige Gedanken über mein Land fortsetzen und in meinen Beiträgen als Journalist zum Ausdruck bringen zu können."

Arturo Alape
aus Kolumbien,
Stiftungsgast 2001



Arturo Alape und Katia González

„Kolumbien ist ein Land im Exil innerhalb seiner Staatsgrenzen. Einhalb Millionen Menschen haben bereits die Urwälder und Berge verlassen. Sie überqueren Strassen, erreichen kleine Ortschaften und richten schließlich ihren Blick auf die Großstädte – auf der Suche nach einer unsicheren Zukunft, die dann in den Elendsquartieren endet. Sie flüchten, weil sie dadurch ihren einzigen Besitz retten können: ihr Leben. Kolumbien ist ein Land im Exil auch außerhalb seiner Staatsgrenzen. 100.000 Männer, Frauen und Kinder sind auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen bereits legal oder illegal in die Nachbarländer ausgewichen. Länder wie die USA oder Spanien

Editorial

Begegnungen und Wege – Encuentros y Rutas



Dieses Mal haben wir zu wenig Raum für die Fülle der Neuigkeiten. Deshalb widmen wir das Editorial der kolumbianischen Künstlerin Katia González (siehe Foto links). Zusammen mit ihrem Lebensgefährten Arturo Alape stellt sie ihre Werke „Wege“ in experimenteller Mischtechnik aus. Herzlich willkommen zur Vernissage am 15.6.2001!

Von 1995 bis 1999 studierte Katia González an der Hochschule für Bildende Kunst, Fachbereich für Gestaltende Kunst, in Bogotá. Im letzten Jahr erhielt sie zusätzlich das Fachdiplom in Kulturmanagement der Universität Rosario in Bogotá. Katia González ging mit ihrer Kunst bereits in verschiedenen Ausstellungen an die Öffentlichkeit, so z.B. 1999 unter dem Titel „Wege. Phantasien eines Umherirrenden“.

„Seine Spuren sind wie verworrene Kritzeleien eines Herumirrenden. Der Vertriebene in seiner andauernden Vertreibung beschreitet neue Wege, unauslöschbare Bilder der Erinnerung. Die Seiten eines Schulheftes ermöglichen mir, die Bedeutung des vergangenen Geschriebenen und das Entstehen neuer Schriften darzustellen. Auf recyceltem, beklebtem und gepresstem Papier schreibe, male und zeichne ich Figuren, als ob sie Notizen in einer zufälligen Komposition wären.“
(Katia González)

Martina Bäurle
Geschäftsführerin

Martina Bäurle

Aktuell + Aktuell + Aktuell + Aktuell + Aktuell

Encuentros y Rutas – Begegnungen und Wege

Ausstellung
mit Zeichnungen und Collagen
von Katia González
und Arturo Alape

Freitag, 15. Juni 2001
ab 19.00 Uhr, Erste Etage,
Lutterothstraße 28e

Lesung:
Arturo Alape
Mi. 23. Mai 2001, 20 Uhr
Amandastr. 58
eine Veranstaltung der GAL

